Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 19 (1843)
Heft: 9

Nachruf: Johann Georg Tobler : ein Nekrolog [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Uebertrag	24076 fl. 39 kr.	
und Louis für die Correction vom Einsiegele bis an die tockenburger Grenze	5022 = — =	
		29098 fl. 39 kr.
B. Bodenentschädigungen . . .		8464 = 36 =
C. Für Kies		1213 = 43 =
D. Für Wasserleitungen außer Accord .		351 = 34 =
E. Für Geländer		261 = 34 =
F. Für Pläne und Kostenberechnungen .		258 = 24 =
G. Gerichtskosten		15 = 6 =
Zusammen		39663 fl. 36 kr.

Es hat demnach die ganze Correction vom Löwen in Herisau bis an die tockenburger Grenze 59806 fl. 37 kr. gekostet, welche Summe ganz aus freiwilligen Beiträgen bestritten worden ist.

(Fortsetzung folgt.)

565662

Johann Georg Tobler.

Ein Nekrolog.

(Fortsetzung.)

Basel war der Ort, wo sich Tobler wieder anzusiedeln gedachte. Er hatte sich aber in der Zuverlässigkeit eines vermeinten Mitarbeiters getäuscht und kam (1809) nach Mühlhausen, wo er die Leitung einer Anstalt von 25 Zöglingen übernahm. Mehre Fabricanten baten ihn, auch den Fabrikkindern einen Theil seiner Zeit zuzuwenden, vorzüglich um das religiöse Gefühl in denselben zu wecken und zu beleben, denn es war dringendes Bedürfniß, der in Folge der Revolution eingerissenen Unredlichkeit und Sittenlosigkeit zu wehren. Im Vertrauen auf Gott übernahm Tobler das schwere Werk, 400 Kinder nach allen verderblichen Einflüssen des Fabriklebens den Tag über in den Abendstunden für's

Bessere zu gewinnen. Aus den ältesten Schülern bildete er sich Gehülfen, die er jeden Abend für die Aufgabe des folgenden Tages vorbereitete. Bald stieg die Zahl der Schüler auf 600. Fast ohne Lehrmittel suchte Tobler anfangs seinen Zweck vorzüglich durch Verstandesübungen zu erreichen. Später schuf er sich eigene Mittel für den Leseunterricht, mit denen er Außerordentliches leistete. Die Krone seiner Erfolge war indessen der augenscheinliche Einfluß auf die geistige Entwickelung und die Sittlichkeit seiner Schüler. Ohne religiöse Einwirkung ließ er keinen Abend vergehen. Am Sonntag vereinigte er alle Schüler zu einer ihrer Fassungskraft angemessenen Predigt, deren einzelnen Abtheilungen einfacher Gesang sich anschloß, um auch dieses wichtige Element zu religiöser Belebung zu benützen. Der Predigt folgte eine Kinderlehre, in welcher dieselbe näher erläutert und auf die Verhältnisse der Kinder angewendet wurde.

Wie schade, daß sein Wirken in diesen Verhältnissen abermal nur kurz währte! Seine Gesundheit war den ungemessenen Anstrengungen nicht gewachsen. Bei den Fabricanten hatte er wol schöne Worte gefunden; als er aber thätiger Unterstützung bedurfte, zerfloßen sie in Dunst. Mehr noch! Es war Tobler gelungen, die Väter mehrer Schüler zu bewegen, daß sie wöchentlich einen Theil ihres Verdienstes in eine Ersparniß-Casse niederlegten. Die Anstalt machte schon im ersten Jahre sehr erfreuliche Fortschritte. Es wurde beschlossen, den Jahrestag der Stiftung zu feiern. Er kam. Die Arbeiter jeder Fabrik zogen mit ihren Cassen, mit Inschriften und Fahnen durch die Stadt. Vor der Mairie wurden ihnen Cassen und Fahnen weggenommen, weil — Processionen mit Fahnen verboten seien. Man sträubt sich, zu glauben, daß Fabrikherren selber die Leute verleitet haben, Fahnen zu ergreifen, weil sie Feinde der Ersparnißcassen gewesen seien und lieber Arbeiter gehabt haben, die sich nicht durch Ersparnisse unabhängiger machen.

Im Jahre 1811 verließ Tobler Mühlhausen und widmete

nun einige Zeit alle seine Kräfte ungetheilt der Braut seines Geistes, der pädagogischen Bearbeitung der Geographie nach den Grundsätzen der pestalozzischen Methode. Mächtig mußte ihn die entschiedene Anerkennung seiner Arbeit ermuntern, die ebendamals der erste Mann des Faches, Karl Ritter, öffentlich aussprach, nachdem er unsern Landsmann in Iferten persönlich kennen gelernt hatte. Ohne Zweifel würde sich Tobler von dieser Arbeit vor ihrer Vollendung gar nicht getrennt haben, hätten ihn nicht seine ökonomischen Verhältnisse genöthigt, im Jahre 1812 eine Stelle an der Cantonsschule in Glarus anzunehmen, die er bekleidete, bis am letzten Tage des Jahres 1816 die Anstalt plötzlich aufgehoben wurde. Für einen Hausvater war ein solches Verfahren in jener bedrängten Zeit hart genug, zumal ihm nicht die geringste Entschädigung angewiesen wurde. Tobler fand zwar bald eine Hauslehrerstelle in Glarus, die ihm aber, nachdem er sie drei Jahre bekleidet hatte, in einem Zeitpunkte, wo ihn schwere häusliche Leiden gegen eine solche Behandlung desto empfindlicher machen mußten, eben so rücksichtslos aufgekündet wurde.

Da war er nun wieder ohne Stelle, ohne Brod, durch schwere Krankheiten in seinem häuslichen Kreise und durch theure Zeiten bei knapper Besoldung in eine wahrhaft gedrückte Lage versetzt. Er nahm seine Zuflucht zur Schriftstellerei. Früher hatte er „Ali und Ala oder die kleinen Insulaner“ herausgegeben, eine Schrift, in der er es versuchte, die Jugend mit dem Gange und den Fortschritten der Civilisation bekannt zu machen. Weniger schwierig war die Aufgabe, die er sich bei zwei andern Jugendschriften, nämlich: „Peter, oder die Folgen der Unwissenheit“, und „Ferdinand Dulder, oder die Macht des Glaubens“, stellte. Beide haben sich fortwährend behauptet und neue Auflagen erlebt. In diesen Zeitpunkt fallen auch sein „Gotthold, oder der „wackere Seelsorger auf dem Lande“, und ein Probeblatt von Predigtplänen, die beide ausgezeichnete Eigenschaften

für den Beruf beurkunden, dem er sich anfänglich gewidmet hatte.

Im Jahre 1820 eröffnete er mit sechs Zöglingen eine neue Anstalt in Arbon, deren Grundcharakter das Bestreben war, den Knaben, die ihm anvertraut würden, die echt religiöse Erziehung eines guten Elternhauses zu gewähren; eine Tendenz, bei der er durch seine vortreffliche Gattinn sehr unterstützt wurde. Ein Jahr später versetzte er seine Anstalt aus dem allzu kleinen Städtchen nach St. Gallen. Hier war erst H. Weilemann mit ihm verbunden; später trennte er sich und gründete eine eigene Anstalt, die bald so großes Zutrauen fand, daß die Zahl der Zöglinge bis auf 80 und 90 stieg. Besonders stark wurde sie von externen Zöglingen aus der Stadt besucht, die von Morgens um 6 bis Abends um 8 Uhr daselbst weilten und so den Vortheil genoßen, auch in ihren Erholungsstunden fortwährend unter einer wohl eingerichteten Beaufsichtigung zu stehen, bei welcher sie keineswegs ängstlich gehütet wurden, vielmehr sich frei fühlten, während die Eltern die Ueberzeugung hatten, daß mit aller Sorgfalt auf Bewahrung der Reinheit und Unschuld ihrer Kinder gehalten werde.

In glücklichen Verhältnissen lebte er warm und innig seiner Anstalt, hörte aber nie auf, auch seine theoretischen Arbeiten im Gebiete der Pädagogik zu verfolgen, namentlich die Anfangsgründe aller Zweige des Unterrichtes zu erforschen, sie zu classificiren, und auf analoge Lehrmittel zu sinnen, die den Bedürfnissen der Jugend entsprechen. Als eine geschwächte Gesundheit ihn nöthigte, seine Thätigkeit zu beschränken, wendete er sich mit Vorliebe dieser letztern Richtung derselben zu und übergab die Leitung der Anstalt dem ältern Sohne, indem er übrigens gleichwol durch Rath und That, besonders durch seine Morgen- und Abend-Unterhaltungen mit den Zöglingen, der Mittelpunkt, die Seele des Erziehungshauses blieb. (Beschluß folgt.)